



EGGELING

**Beck & Eggeling:**  
Der Galerist erklärt  
eine Skulptur von  
Manolo Valdés.

Art Cologne

## 51. Art Cologne

# Deutschlands beste Kunstmesse

Christiane Fricke Köln

**F**ür eine deutsche Veranstaltung sensationell.“ Das Urteil über die Art Cologne, das dem Galeristen Klaus Schwarzer am Eröffnungstag über die Lippen rutscht, klingt nach einer Euphorie, wie sie typisch ist für Messeveranstaltungen. Auf den Gängen und in den Kojen aller drei Stockwerke der Halle 11 der Koelnmesse drängen sich eine potente Klientel, Museumskuratoren, Ankaufskommissionen und viel fachkundiges Publikum. Es liegt Kauflust in der Luft und zugleich eine Stimmung, die sich zwischen Hoch- und Anspannung nicht entscheiden kann. Hält das, was der erste Eindruck verspricht?

Zu besichtigen ist ein höchst abwechslungsreiches Angebot, das auf hohem Qualitätslevel sämtliche Spielarten des Verkäuflichen abdeckt, und zwar in allen Preisbereichen, die man von Deutschlands führender Messe für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts erwarten kann: von der preisgünstigen Edition der Medienkünstlerin Ulrike Rosenbach für 99 Euro (bei Priska Pasquer) bis hin zur vielsagenden Installation des amerikanischen Aktionskünstlers Chris Burden für fünf Millionen Dollar. Mit „Buddha's Fingers“ lotet Großgalerist Larry Gagosian die Potenz des deutschen Marktes aus. Was für ein Coup.

Nichts anderes befindet sich in dem düster illuminierten Stand als das mächtige, einen geschlossenen Kreis bildende Ensemble von 32 alttümlichen Straßenlaternen und viel Raum für Gespräche um sie herum. Gagosian, weltweit größter Filialist unter den Galeristen, mag auf einen Verkauf nicht angewiesen sein. Aber besser könnte sein Marketing im eigenen und auch im

Die Art Cologne punktet mit Niveau und Vielfalt in allen Preislagen. Sorge macht der wachsende Konkurrenzdruck.



**Tobias Hoffknecht, Stephanie Stein „o.T.“:**  
Ein Mahnmal gegen totalitäre Strukturen, abgeleitet aus einer Gummizelle der Stasi.

Galerie Crone

Interesse des 2015 verstorbenen Künstlers nicht sein, dessen Lebenswerk in Europa noch der Entdeckung harret.

Daniel Buchholz nebenan wünscht sich derweil, Nachschub der deutschen Biennale-Künstlerin Anne Imhof anbieten zu können. Die beiden großformatigen Schwarzlack-Tafeln, die sie mit Furor und Gespür fürs Ästhetische bis auf die hell-weiße Aluminiumhaut zerkratzt, sind schon zu Beginn der Messe verkauft. Kostenpunkt: 38 000 und 48 000 Euro.

White Cube bietet starke Arbeiten des afro-amerikanischen Künstlers Theaster Gates, darunter eine Mischung aus abstraktem Gemälde und skulpturalem Wandobjekt, geschaffen mit quer verlegter Dachpappe, aus deren Nähten der Teer quillt (375 000 Dollar). Es ist eine Hommage an seinen Vater, der politischer Aktivist war und Dachdecker. **Künstlern aus dem Mittleren Osten hat Brigitte Schenk ihren Stand zum Thema Flucht und Vertreibung gewidmet. Auf engstem Raum darin ein von gemalten Blumen übersätes Environment mit Bett, Koffer und kleinen Porträts. Betitelt ist dieser von Shahram Karimi erträumte Rückzugsort mit „Der Garten meiner Haut“ (32 000 Euro).**

Sammler, die Entdeckungen suchen, haben in Köln eine gute Auswahl. Gleich mehrere der geförderten „New Positions“ fallen positiv ins Auge: Neben Paul Spengemanns preisgekröntem Video „About Falling in Love and Even Little Rubber Ducks“, das mit verschiedenen Stilmitteln des Film unterschiedliche Dynamiken erzielt (Produzentengalerie Hamburg) ist es bei Hempel die 24-teilige Wandinstallation von Andreas Johnen.

Ihre scheinbar monochromen Teile entwickeln durch unzählige Farbschichten eine geradezu haptische, tiefgründige Qualität (25 000 Euro). Bei Linn Lühn ist es Ralph Schuster, auf dessen kleinen, flachen Holzobjekten malerische und zeichnerische Schraffuren sich zu absurden Konfigurationen fügen (zwischen 2500 und 4300 Euro, Zeichnungen je 450 Euro).

Wie stark Messedirektor Daniel Hug die Gegenwartskunst gewichtet, spiegelt die Halle 11.3. Die nicht immer überzeugende Zusammenarbeit mit der New Art Dealers Alliance (Nada) hat ausgedient und ist ersetzt durch den neuen Sektor „Neumarkt“. Hier kommen Galerien zum Zuge, die nicht älter sind als zehn Jahre. Etwa Gisela Clement, die mit den „Flags“ der amerikanischen Performerin und Malerin Melissa E. Logan (ab 3200 Euro) aufwartet. Unter ihnen auch das Konterfei des berühmt gewordenen japanischen Wildschweins von Fukushima (8200 Euro).

Das bewusst offenere Konzept „Neumarkt Collaborations“ ist ein Sammelbecken für alle heute denkbaren Kooperationen, auch für Künstlerkollektive wie „Real Positive“, das einen Off-Space in Köln betreibt und nun mit verrückten, relativ kleinen Objekten bei Fiebach, Minninger gastiert. Ein Highlight auf dieser Etage ist sicher das cremegelb gepolsterte minimalistische Rondell von Tobias Hoffknecht und Stephanie Stein, das von den gefürchteten Gummizellen der Stasi abgeleitet ist (Galerie Crone, 28 000 Euro).

#### Hervorragende Standgestaltungen

Erstaunlich frisch wirkt trotz ihres gediegenen Designs die der Moderne und Nachkriegskunst gewidmete Halle 11.1 ganz unten. Die großen, raren Collagen von Robert Motherwell (bis 12 000 Euro) und Julian Opies schwarz-weiße Edition aus der Lenticular-Serie (39 000 Euro) bei Boisserie sind etwas Besonderes. Der belebende Eindruck auf dieser Etage liegt teilweise auch an den hervorragenden Standgestaltungen. Dierking & Thomas Salis etwa bringen auch weniger im Fokus stehende Künstler wie Karl Prantl zur Geltung - hier im Ensemble mit Hans Bischoffshausen und Arnulf Rainer.

Thomas hat seinen großen Stand in eine fast komplett umlaufende, bequem zu besichtigende offene Vitrine mit indirekter Beleuchtung verwandelt. Darin aufgereiht ein kleines Bild neben dem anderen, darunter Emil Noldes stattliches Aquarell „Im Zauberland“ für 345 000 Euro. Auf einem darunter schräg vorkragenden Pult liegen kleine Objekte wie Dieter Roths „(Trauriges) Taschenszimmer“ (1969) für 12 500 Euro.

Bei Wolfgang Henze, der nun endlich die Neuauflage des Werkverzeichnisses der Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner in Angriff nehmen will, gibt es ein Wiedersehen mit seinem geradezu skulptural aufgefassten „Bauer, einen Schubkarren ziehend“ (3,6 Millionen Euro). Valentien mischt in eine Einzelschau des neusachlichen Malers Volker Böhringer (zwischen 4500 und 200 000 Euro) zarte Landschaften von Franz Lenk. Beim Erstausteller Zlotowski aus Paris sind Gouachen des Architekten Le Corbusier und eine ganze Palette von Collagen von Kurt Schwitters (bis 380 000 Euro) zu entdecken.

#### Gefahr ist im Verzug

Es ist erstaunlich, was Daniel Hug aus der Art Cologne seit seinem Antritt als Messechef 2008 gemacht hat: eine konkurrenzfähige Veranstaltung, die vom Niveau her der natürlich viel größeren und, was Hochpreisobjekte und etwa die Fotografie betrifft, besser sortierten Art Basel das Wasser reichen kann.

Doch Gefahr ist im Verzug, und zwar von zwei Seiten. Erstens von weltweit operierenden Messgesellschaften wie der MCH Group, Betreiber der Art Basel, die mit der Beteiligung an der Art Düsseldorf nun auch auf deutschem Boden expandieren will. Das sei „auch eine Form von Kolonialismus“, kritisiert Hug mit Blick auf die Machtkumulation durch die nun überall in der Welt gegründeten Ableger. Direkter formuliert es Daniel Buchholz: „Das ist ungünstig für uns. Diese Messen radieren sich gegenseitig aus.“



Art Cologne

Eine zweite Gefahr ist nicht auf den ersten Blick erkennbar. So stehen Global Player wie Gagosian, White Cube oder David Kordansky der Art Cologne wohl gut zu Gesicht. Sie sind Zeichen für einen vitalen und sehr speziellen, deutschlandtypischen Nährboden, der auf dem noch funktionierenden Wechselspiel zwischen ambitionierten Galerien mit Programmprofil und den Künstlern beruht. „Dieser hochpotente Markt ist auch für ausländische Aussteller attraktiv“, sagt Sven Ahrens von der Kölner Galerie Hammelehle und Ahrens, und stellt doch mit Blick auf die zusätzliche Abgabenlast hierzulande fest: „Ausländische Kollegen sehen darin klar den Wettbewerbsvorteil.“ In diesem Jahr wird die Rechnung schon am Samstagabend präsentiert, wenn die Sammler, auf die es ankommt, sich längst in Berlin auf dem Gallery Weekend (s. Seite 78) umschauen.

Art Cologne. 51. Internationaler Kunstmarkt: nur bis Samstag, 29. April 2017, geöffnet, täglich von 11 bis 19 Uhr, am 29.4. bis 18 Uhr. Zahlreiche Diskussionsrunden und Talks. Katalog 30 Euro. [www.artcologne.de](http://www.artcologne.de)

Anzeige

**Mike Bouchet und Paul McCarthy:** „H&D“ (Wand) und „Shields#3“ (Coffee Table Crate) bei der Galerie Parisa Kind.



**Tobias Rehberger:** „Get Better Today“ in der Koje Galerie Grässlin.

## Liu Wei Hochhäuser wie Barcodes

Edition „Purple Air“



Limitiert  
auf 65 Stück,  
Vorzugspreis  
2.900 €\*

Mit monumentalen Installationen und gewaltiger Malerei kommentiert Liu Wei Macht und Gesellschaft. Dadurch hat er sich als einer der bekanntesten und stilistisch vielseitigsten Künstler der chinesischen Gegenwartskunst etabliert. In seiner Werkserie Purple Air greift er den strukturellen Wandel moderner Großstädte auf. Den 82 x 82,5 cm großen, 18-farbigen Siebdruck auf Pigmentdruck erhalten Sie vom Künstler handsigniert, nummeriert und datiert.

Handelsblatt Subskriptionspreis: 2.900 €\*

gültig bis 31.10.2017, anschließend 3.100 €\*\*

Bestellen Sie jetzt zum Vorzugspreis:

[handelsblatt.com/liu-wei](http://handelsblatt.com/liu-wei)  
0800.000 20 56

Kostenlos aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis: 0,42€/Min.

\* Ungerahmt. Preisangabe inkl. gesetzl. MwSt. zzgl. 40€ Versand und Versicherung.  
Lieferhinweis: Die Lieferung kann aufgrund der Rahmung bis zu 14 Werktagen in Anspruch nehmen. Drucktechnisch sind leichte Farbabweichungen bei der Produktabbildung möglich.  
\*\* Geschätzter Marktwert durch die Kunstberaterin Philine Cramer aus Düsseldorf.

Dies ist ein Angebot der Handelsblatt GmbH, Kasernenstraße 67, 40233 Düsseldorf.

**Handelsblatt**  
Substanz entscheidet.